

Nach der Schlacht bei Gross-Görschen (am 2. Mai) nahmen durchziehende Franzosen mit Gewalt 7 Wagen und 16 Pferde. In Erfurt waren wieder Magazine für die französischen Truppen eingerichtet; Sömmerda lieferte am 3. September 40 Thlr. an Geld, 7 Ctr. an Korn, 7 Ctr. an Fleisch und am 10. September dahin 82 Ctr. Heu. Allmählich zeigten sich auch Folgen von den Niederlagen der Franzosen; während früher nur einzelne verwundete Mannschaften hier durchgebracht wurden, wuchs jetzt die Zahl täglich. Vom 10. bis 20. September war die Zahl der verwundeten Franzosen hieselbst auf 550 Mann angewachsen; an blessierten Offizieren lagen 3 Kapitäne und 2 Leutnants hier; auch musste man für die hier eingestellten 260 Pferde das Futter beschaffen. So wurde nun in Sömmerda, das Etappenort an der Militärstrasse nach Magdeburg war, ein Lazarett eingerichtet; da wenig grössere Räume vorhanden waren, wurden vor allem die Kirchen dazu benutzt; der hier lange amtierende Pastor Martini hat es später mehrfach erwähnt, dass ein Abhalten der Gottesdienste oftmals unmöglich gewesen sei. Am 19. September quartierten sich „1 Kapitän, 10 Offiziere, 50 Gemeine mit 57 Pferden vom 4. Ulanenregiment Lanziérs polonais“ ein; ihnen folgten am 23. September „1 Obristleutnant, 2 Offiziere, 90 Gemeine mit 102 Pferden“ und am 27. September „50 Offiziere, 130 Soldaten mit 150 Pferden“ von demselben Regiment. Am 4. und 5. Oktober wurden 33 Sömmerdaer Bürger auf die Schanzen nach Erfurt geboten, um bei den Befestigungsarbeiten mit zu helfen. Die französischen Beamten schienen den Ausgang des Krieges bereits zu ahnen; der bekannte Intendant De Nismes erliess einen besonderen Befehl an die Stadt Sömmerda (10. Oktober), „dass die rückständigen Lieferungen binnen 24 Stunden beglichen sein müssten, da man sonst mit den strengsten Militärgesetzen vorgehen würde“; gleichzeitig wurde bekannt gemacht, dass die, welche die Soldaten zur Desertation verführten, mit dem Tode bestraft würden. Eine grosse Aufgabe hatte der damalige Chirurgus Spangenberg, dem die Behandlung der im Rietthor, in der Schäferei und im Diakonat untergebrachten Verwundeten oblag (46 Mann). Am 14. Oktober lieferte Sömmerda 66 Mltr. Kartoffeln in das Magazin nach Erfurt. Am 16. Oktober meldete ein französischer Ulanenoffizier mit 20 Mann Patrouille 400 Kavalleristen zur Einquartierung an, die dann im Laufe des Vormittags auch eintrafen. Am 17. und 21. Oktober passierten preussische Husaren des Majors Helbig unsern Ort; am 23. Oktober wurden russische Offiziere auf dem Rathause gespeist. Auf der Retirade nach der Schlacht bei Leipzig nahmen die Franzosen hiesigen Bürgern 20 Pferde mit. Vom 22. Oktober bis 5. November lagen die Russen zum theil in unserem Orte; ein Teil der Truppen hatte ein Lager vor dem neuen Thore bezogen. Ausser den vielen Verpflegungsmitteln lieferte die Stadt auch für 171 Thlr. Branntwein dorthin; die warmen Speisen wurden in den Brauhäusern bereitet. Von den russischen Truppen erzählt man sich auch die wundersamsten Dinge; so wird bezüglich eines Regimentes berichtet, dass dessen Soldaten nicht mit Feuerwaffen, sondern noch mit Pfeil und Bogen ausgerüstet waren. Da die Russen den Einwohnern allhiesiger Stadt oft mehr schadeten, als die Franzosen, so suchte man dieselben auf jede Art fern zu halten. Und ein geborner Sömmerdaer — Bratfisch — soll die